



Iphigenie auf Tauris

Materialmappe für den Unterricht

Schauspiel von Johann Wolfgang von Goethe - Fassung von Hans Mrak und Anna Stiepani
Mit Texten von Homer (dt. von Raoul Schrott), Aischylos, Robert Ranke-Graves, Euripides, Tom Lanoye, Jannis Ritsos

Willkommen am Stadttheater Klagenfurt!

Liebe Pädagogin! Lieber Pädagoge!

Das Stück in der Klagenfurter Inszenierung von Anna Stiepani wird als Erzählung über Hoffnung, Heilung und Erstarkung gelesen – jenseits der Götter, als eine menschliche Möglichkeit, vielleicht sogar eine Utopie. Gleichzeitig kann man es als ein Kriegsstück betrachten:

Auch wenn in Goethes Schauspiel keine direkten kriegerischen Handlungen stattfinden und nur von Schlachten und Kämpfen berichtet wird, stehen im Zentrum vom Krieg beschädigte Menschen. Iphigenie wurde beinahe von ihrem eigenen Vater für den Sieg gegen Troja geopfert. Orest ist von den Auswirkungen dieses gewaltigen Krieges traumatisiert. Thoas hat seinen eigenen Sohn auf dem Schlachtfeld sterben sehen.

Dieses Hintergrundrauschen des Krieges, ohne das „Iphigenie auf Tauris“ nicht verstehbar wäre, wird in dieser Inszenierung verstärkt – durch gezielte Kürzungen sowie durch Zitate aus Homer, Aischylos, Euripides und anderen antiken Quellen.

An Goethes bildstarker Sprache wird nichts verändert. Sie bleibt klar, schön und fremdartig – ein scharfer Kontrast zum Horror des Krieges.

Die Uraufführung von *Iphigenie auf Tauris* fand 1779 im herzoglichen Privattheater in Weimar statt. Goethe selbst inszenierte und übernahm die Rolle des Orest. Die Aufführung sorgte damals für einen Skandal, da zu Goethes Zeit üblicherweise mit zeitgenössischer Ausstattung inszeniert wurde. Doch Goethe entschied sich für antike Kostüme und Bühnenbild. Dies zeigt, dass sich ästhetische Sehgewohnheiten stets verändern – niemand weiß wirklich, wie eine Werktreue oder eine „richtige“ Inszenierung auszusehen hat.

Die Entstehungsgeschichte des Stücks reicht von 1779, als Goethe die erste Fassung in nur 43 Tagen niederschrieb, bis 1787, als die heute überlieferte Version entstand. Der damals 26-jährige Goethe war bereits Geheimer Rat am Weimarer Hof und in zahlreiche staatliche Angelegenheiten eingebunden – von Straßenbau über Bergbau bis hin zum Militär- und Finanzwesen. Dennoch fand er die Zeit, eine erste Prosafassung von *Iphigenie auf Tauris* nach der Vorlage von Euripides zu schreiben.

Während bei Euripides am Ende die Göttin Athene als *Deus ex Machina* erscheint und Orest sowie Iphigenie die Heimkehr ermöglicht, setzt Goethe stattdessen ganz auf die menschliche Entscheidung: Thoas spricht das „Lebt wohl“.

Vielen Dank und einen guten sowie interessanten Theaterbesuch im Stadttheater Klagenfurt!

Inhalt

• Begrüßung	2
• Inhaltsverzeichnis	3
• Der Iphigenie Stoff	4
• Der Tantalidenfluch	5
• Der Stammbaum der Tantaliden	7
• Der Inhalt-in aller Kürze	8
• Der Inhalt- Akt für Akt	9
• Das Dilemma der Iphigenie- Pflicht und Neigung	12
• Figuren und Schlüsselsätze des Dramas	13
• Biografie von Johann Wolfgang von Goethe	16
• Die Epoche Weimarer Klassik	17
• Besetzung am Stadttheater Klagenfurt	18
• Theaterpädagogische Ansätze für eine Aufbereitung im Unterricht	20
• Glossar	23
• Bildquellen	24



Der Iphigenie- Stoff



Versionen des Dramas „Iphigenie auf Tauris“

Es gibt verschiedene Versionen des Dramas, die Goethe selbst geschrieben hat:

1779 erschien die **Prosafassung**, die Goethe in nur zehn Wochen verfasste. Allerdings war er damit unzufrieden.

1781 schrieb er eine **Blankversfassung**, die er bereits ein Jahr später wieder verwarf.

1786, nachdem er **Sophokles' Elektra** las, elektrisierte ihn dieses Versdrama so sehr, dass er seine eigene Fassung erneut überarbeitete.

1787 erschien schließlich die endgültige **Versdrama-Fassung**.

Der Tantalidenfluch- Die Vorgeschichte

Im Zentrum des Dramas steht der berühmte **Tantalidenfluch**. Dazu gab es zur Zeit Goethes bereits verschiedene literarische Vorlagen, die Goethe selbstverständlich kannte:

Iphigenie in Aulis und *Iphigenie bei den Taurern* von **Euripides**, die Fassung von **Racine**, sowie die Oper von **Gluck**.

„Ich bin aus Tantalus' Geschlecht“, offenbart *Iphigenie*, und spricht damit ein „großes Wort“ aus,

wie Thoas sagt. Seit fünf Generationen ist ihre Familie von einem Fluch gezeichnet. Warum? Tantalus, der Stammvater des Geschlechts der Tantaliden, war als Zeus' Sohn ein Halbgott und Mensch zugleich.

Bei den Göttern war er wegen seiner Klugheit sehr beliebt, doch zog er mehrfach ihren Zorn auf sich:

- Göttervater Zeus vertraute ihm seine Pläne an, die Tantalus jedoch an die Menschen weiterverriet.
- Eingeladen an der Göttertafel zu speisen, stahl Tantalus **Nektar und Ambrosia**, die Nahrung, die den Göttern Unsterblichkeit verlieh.
- Als die Götter zu einer Gegeneinladung bei Tantalus eingeladen waren, versuchte er, ihre Allwissenheit auf die Probe zu stellen: Er tötete seinen eigenen jüngsten Sohn Pelops und ließ ihn den Göttern als Mahl zubereiten.
- Demeter verzehrte einen Teil von Pelops' Schulter, die anderen Götter bemerkten die Gräueltat sofort. Sie setzten Pelops' Einzelteile wieder zusammen und erweckten ihn zu neuem Leben. Die verspeiste Schulter wurde durch eine Elfenbeinschulter ersetzt.

Als Strafe für Tantalus' Übermut, für seine Hybris, verfluchten ihn die Götter wie auch seine Kinder und Kindeskinde: Eine Spirale von Gewalt und Verbrechen über fünf Generationen wurde in Gang gesetzt. Jeder seiner Nachfahren würde ein Familienmitglied töten und damit weitere Schuld auf sich laden. Tantalus wurde in den **Tartarus** verbannt, wo er ewige Qualen erdulden musste, die berühmten „Tantalusqualen“.

Im Tartarus steht Tantalus bis zur Brust in einem See, leidet unter furchtbarem Durst – doch jedes Mal, wenn er sich nach dem Wasser bückt, versiegt es.

Er hat entsetzlichen Hunger. Über seinem Kopf hängt ein Ast mit den schönsten Früchten, doch jedes Mal, wenn er emporgreift, kommt ein Windstoß und wirbelt den Ast wieder von ihm fort.

Zu allem Übermaß schwebt über seinem Kopf ein Felsblock, der jederzeit droht, herunterzufallen und ihn zu erschlagen.

Der Tantalidenfluch- Die Vorgeschichte

Der Fluch setzt sich fort

Iphigenie selbst erzählt im Drama von der Geschichte ihrer Familie:

*„Schon Pelops, Des Tantalus geliebter Sohn, erwarb
Sich durch Verrat und Mord das schönste Weib, Hippodamien.
Sie bringt den Wünschen des Gemahls zwei Söhne,
Thyest und Atreus. Neidisch sehen sie
Des Vaters Liebe zu dem ersten Sohn,
Aus einem andern Bette wachsend, an.
Der Haß verbindet sie, und heimlich wagt
Das Paar im Brudermord die erste Tat.“*

Pelops hatte zwei Söhne: **Atreus** und **Thyestes**. **Agamemnon**, der Sohn des Atreus und Vater von Iphigenie, ist also der Urenkel des Tantalus. Auch in seiner Generation sowie in der seiner Kinder setzt sich der grausame Tantalidenfluch fort.

Agamemnon und die Opferung der Iphigenie

Unmittelbar vor dem Trojanischen Krieg liegt die griechische Kriegsflotte am Hafen von Aulis, der antiken Hafenstadt an der Meerenge zwischen der Insel Euböa und dem griechischen Festland, vor Anker und kann nicht auslaufen, da Windstille herrscht.

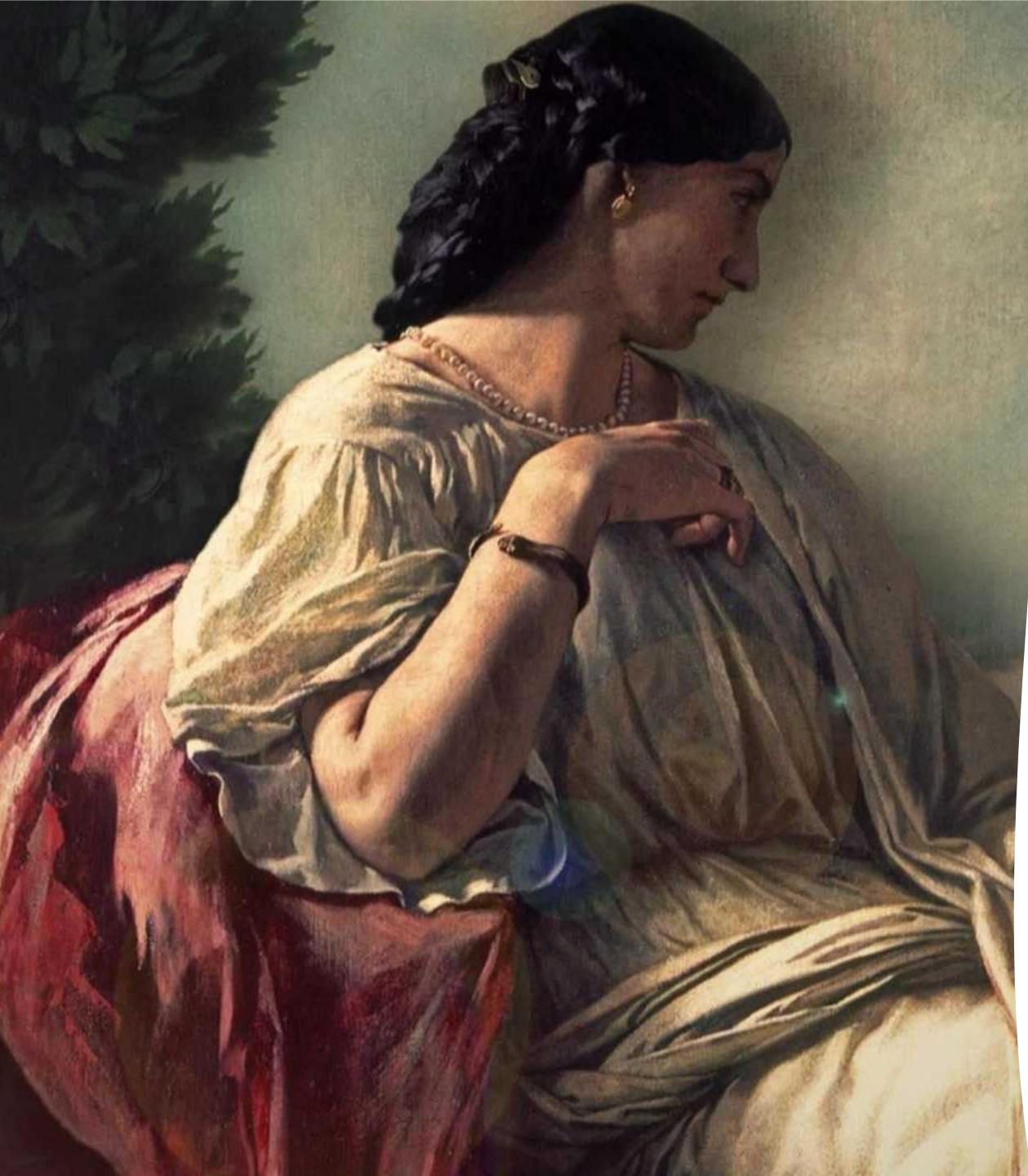
Agamemnon, der griechische Heerführer, hat die Jagdgöttin Diana erzürnt, indem er eine ihrer heiligen Hirschkühe tötete. Daraufhin hinderte Diana die griechische Flotte an der Ausfahrt, indem sie den Wind aus den Segeln nahm. Der Seher Kalchas prophezeite, dass Agamemnon seine älteste Tochter Iphigenie opfern müsse, um die Götter zu besänftigen und Wind aufkommen zu lassen.

Agamemnon weigert sich zunächst und will sogar als Heerführer zurücktreten. Doch Iphigenie, damals etwa 14 Jahre alt, erkennt die Bedeutung der Sache und erklärt sich freiwillig bereit, geopfert zu werden. Als sie auf den Richtblock steigt, geschieht jedoch etwas Außergewöhnliches: Die Göttin Diana hat eine Wolke ausgesandt, die Iphigenie einhüllt und auf die Insel Tauris (heutige Krim) entführt, wo sie als Priesterin dienen soll. Die Griechen glauben, dass Iphigenie geopfert wurde, und der Wind setzt ein. Die Flotte segelt nach Troja, wo der Krieg nach zehn Jahren endet.

Nach seiner siegreichen Heimkehr wird Agamemnon jedoch von seiner Frau Klytämnestra ermordet, die ihm die vermeintliche Opferung ihrer Tochter nie verzeihen hat. Klytämnestra ist während Agamemnons Abwesenheit eine Beziehung mit Aigisthos eingegangen, der ihr bei dem Mord half.

Iphigenies Geschwister, Orest und Elektra, rächen den Mord an ihrem Vater. Elektra hilft Orest, Klytämnestra und Aigisthos zu töten. Doch als Muttermörder wird Orest von den Erinnyen (Rachegöttinnen) verfolgt und mit Wahnsinn bestraft. Apollo weissagt ihm jedoch, dass er entsühnt werden kann, wenn er die Statue der Diana aus dem Tempel auf Tauris nach Griechenland bringt. So macht sich Orest mit seinem Freund Pylades auf den Weg nach Tauris.

An diesem Punkt setzt das Drama „Iphigenie auf Tauris“ ein.



Der Inhalt- in aller Kürze

Jahrzehnte sind vergangen. Iphigenie lebt inzwischen auf Tauris und dient als Hohepriesterin der Diana. Sie wird von den Taurern und ihrem König Thoas, den Goethe als "Barbaren und guten König" beschreibt, hoch geachtet, bleibt jedoch eine Fremde und sehnt sich unendlich nach ihrer Heimat. Sie weiß nicht, wie der Trojanische Krieg ausgegangen ist, oder ob ihre Familie noch lebt. Thoas wiederum wirbt intensiv um Iphigenie, er möchte sie zur Frau nehmen – und das schon seit Längerem. Doch Iphigenie hat sich dem, teilweise aus privaten Gründen, immer widersetzt. Außerdem hat sie als Priesterin ihr Leben der Göttin Diana geweiht. Diese Zurückweisung erzürnt Thoas dermaßen, dass er droht, den alten Brauch der Menschenopfer wieder einzuführen, der vorsieht, am Strand ankommende Fremde den Göttern zu Ehren zu opfern.

Wie es der Zufall will, werden zwei Fremde aufgegriffen, die geopfert werden sollen. Diese Fremden sind Orest, der Bruder Iphigenies und sein Freund Pylades. Sie verschleiern ihre Identität und behaupten, sie kämen aus Kreta. Es kommt zu einer bewegenden Szene, in der Iphigenie und Orest sich erkennen. Orest berichtet, dass ihr Vater tot ist und ihre Familie auseinandergerissen wurde - die Spirale der Gewalt hat sich über Generationen hinweg fortgesetzt. Trotz der Wiedervereinigung des Geschwisterpaars bleibt Orest dem Wahnsinn verfallen und wird von einem Alptraum heimgesucht (die Hades-Vision), in dem ihm die Ahnen seiner Familie erscheinen.

Pylades hingegen erweist sich als geschickter Stratege und entwickelt einen Fluchtplan. Iphigenie soll die Opferung der Fremden hinauszögern, während Orest und Pylades die Flucht vorbereiten. Unterdessen betet Iphigenie zu Diana, um ihren Bruder vom Fluch zu erlösen und das Wunder geschieht: Orest wird geheilt und Iphigenie möchte mit ihm und Pylades in die Heimat fliehen. Doch dazu müssen sie noch die Statue der Diana stehlen, denn nur so kann Orest endgültig vom Fluch der Furien befreit werden.

Inhalt- Akt für Akt

Akt I

In Iphigenies Anfangsmonolog erzählt sie von ihrer Vergangenheit: Auf der Insel Tauris war es lange Zeit Brauch, jeden Fremden, der das Land betrat, der Göttin Diana zu opfern. Als der Vater Iphigenies, Agamemnon, seine Tochter der Göttin opfern will, rettet diese Iphigenie und macht sie auf der Insel Tauris zu einer Priesterin. Iphigenie gelingt es danach, den Brauch der Menschenopfer abzuschaffen. In ihrer Erzählung wird deutlich, dass sie, trotz ihrer Dankbarkeit der Göttin Diana für ihre Rettung gegenüber, ihre Heimat vermisst und sich auf der Insel gefangen fühlt. Thoas, König von Tauris, wirbt unerbittlich um Iphigenie. Eine Vermählung mit dem König würde für Iphigenie jedoch jede Möglichkeit verhindern, wieder nach Hause zurückzukehren. Iphigenie verneint also die Bitte des Königs, ihn heiraten zu wollen und erzählt ihm von dem Fluch, der seit Generationen auf Ihrer Familie lastet und ihre Nachkommen dazu bringe, sich gegenseitig umzubringen. Thoas nimmt Iphigenies Ablehnung an, zornig darüber führt er den zuvor abgeschafften Brauch der Menschenopfer wieder ein.

Akt II

Orest und Pylades kommen als Fremde auf die Insel Tauris. Orest wird als Muttermörder von den Furien der Unterwelt verfolgt. Gott Apoll hilft ihm und verlangt als Gegenzug, dass Orest die „verlorene Schwester“ nach Hause bringt. Apoll deutet dabei auf Orests totgeglaubte Schwester Iphigenie hin. Orest missversteht die Aufgabe und denkt, dass er eine Statue der Göttin Diana, der Schwester Apolls, stehlen und zurückbringen soll. Orest und sein Freund Pylades werden beim versuchten Diebstahl festgenommen. Die Eindringlinge sollen als Strafe der Göttin Diana geopfert werden. Iphigenie trifft auf die Gefangenen. Pylades, der nicht weiß, wer Iphigenie wirklich ist, verheimlicht ihr seine und Orests wahre Identität. Als Iphigenie ihn nach dem Ausgang des Trojanischen Krieges fragt, erzählt er ihr von der Ermordung ihres Vaters und der Rache an ihrer Mutter.

Inhalt- Akt für Akt

Akt III

Iphigenie trifft nun auf Orest, beide wissen immer noch nicht, dass sie in Wahrheit Geschwister sind. Iphigenie verspricht, ihn und Pylades nicht zu opfern. Orest, der weiterhin seine Identität geheim hält, erzählt Iphigenie vom Mord an ihrer Mutter Klytämnestra durch ihren Sohn. Als Orest die Reaktion der Priesterin sieht, offenbart er ihr, dass er jener Sohn der Klytämnestra und Bruder von Iphigenie sei. Die Geschwister erkennen sich. Orest will nun, dass Pylades und Iphigenie von der Insel fliehen. Er selbst leide unter dem Familienfluch und möchte daher nicht zurück nach Hause. Iphigenie betet zu den Göttern, und schafft es so, Orest von dem Fluch zu befreien. Erlöst von seinem Leid entscheidet Orest, mit Iphigenie und Pylades von der Insel zu fliehen.

Akt IV

Orest und Pylades planen die Flucht, doch Iphigenie wird von Schuldgefühlen heimgesucht. Sie befindet sich in einem inneren Konflikt zwischen Pflicht und Neigung. Sie möchte König Thoas nicht hintergehen und so ihre Pflicht als Priesterin der Diana verletzen. Dennoch möchte sie ihren innigen Wunsch, zurück in ihre Heimat zu kehren, erfüllen.

Nun entsteht eine Unruhe auf der Insel: Iphigenie hält Thoas hin, der fordert, dass die geplante Opferung sobald wie möglich stattfindet. Doch Iphigenie braucht noch Zeit, um vor der Flucht den Segen der Göttin, die Insel verlassen zu dürfen, zu holen.

Inhalt- Akt für Akt

Akt V

Der Vertraute des Königs, Arkas, wird misstrauisch und ahnt von der Flucht.

Thoas erfährt davon und stellt Iphigenie zur Rede. Iphigenie erzählt dem König daraufhin die Wahrheit.

Kurz vor einer gewaltsamen Auseinandersetzung zwischen Thoas und Orest stellt sich Iphigenie dazwischen und erinnert an die Menschlichkeit des Königs.

Thoas lässt sich von Iphigenies Glauben an das Menschliche überreden.

An diesem Punkt des Stückes erkennt auch Orest, dass er die eigene Schwester und nicht die Statue nach Hause bringen sollte.

Thoas erlaubt Iphigenie, Orest und Pylades die Insel zu verlassen.

Iphigenies Vernunft bricht den Familienfluch.

Das Dilemma Pflicht und Neigung

Das Dilemma der Iphigenie

Iphigenie ist hin- und hergerissen. Sie steht vor einem schweren moralischen Konflikt: Soll sie den König Thoas, mit dem sie sich über die Jahre tief verbunden fühlt, hintergehen, um sich und ihren Bruder zu retten und mit ihrer Familie zu fliehen? Oder soll sie ihm die Wahrheit sagen und riskieren, dass er sie alle opfert?

Ihr Pflichtgefühl und ihre tief verwurzelte Ehrlichkeit widerstreben der Lüge. Im entscheidenden Moment entschließt sie sich, die Wahrheit zu sagen. Sie will und kann Thoas, der ihr immer mit Respekt begegnet ist, der sie beinahe wie eine Tochter behandelt hat, nicht betrügen. Sie erinnert Thoas an sein früheres Versprechen, sie ziehen zu lassen, wenn ihr die Rückkehr in die Heimat möglich wäre. Sie setzt auf Thoas' Verstand und seine Menschlichkeit.

Thoas ist von ihrer Aufrichtigkeit beeindruckt und lässt sie, Orest und Pylades kampflos ziehen. Und dann klärt sich auch das Orakel auf: Es ging gar nicht darum, eine Statue zu stehlen. Die „Schwester“, die nach Griechenland zurückkehren soll, ist nicht die Statue der Diana – sondern Iphigenie selbst.

Das humanistische Ideal

Iphigenie auf Tauris ist ein großes klassisches Humanitätsdrama. Es behandelt große zeitlose Themen wie Schuld und Sühne, Mut und Verantwortung, Lüge und Wahrheit. Iphigenie verkörpert das Ideal der Klassik: Sie akzeptiert kein von den Göttern vorherbestimmtes Schicksal, sondern nimmt ihr Leben selbst in die Hand, indem sie eine Entscheidung trifft. Diese Entscheidung folgt jedoch nicht nur der Vernunft, sondern auch ihrem moralischen Empfinden. Das Ideal der Klassik betont die innere Pflicht zur Wahrheit und Menschlichkeit als Kompass für das Handeln. Hier spielt natürlich die Aufklärung mit hinein. Goethe kannte die Schriften von Voltaire, er kannte Gottsched und Lessing und er stellt die eigenverantwortliche Entscheidung des Menschen in den Mittelpunkt. In einem Brief an Schiller vom 19. Februar 1802 bezeichnet Goethe seine *Iphigenie* als „ganz verteufelt human“ – eine Schlüsselfigur der Überzeugung, dass durch Einsicht und selbstverantwortliches Handeln die Spirale der Gewalt durchbrochen werden kann.

Figuren und ihre Schlüsselsätze

Iphigenie

- Tochter von Agamemnon und Klytämnestra
- Schwester von Orest und Elektra
- Priesterin der Göttin Diana
- Glaubt an das Gute im Menschen
- Entscheidet sich für die Pflicht Thoas die Wahrheit zu sagen

„Ich bin so frei geboren als ein
Mann.
Stünd Agamemnons Sohn dir
gegenüber
Und du verlangtest, was sich nicht
gebührt,
So hat auch er ein Schwert und
einen Arm.“

„Ich bin aus Tantalus'
Geschlecht.“

„Leb wohl! gib
Ein holdes Wort des Abschieds mir
zurück!
Dann schwellt der Wind die Segel
sanfter an,
Und Tränen fließen lindernder vom
Auge
Des Scheidenden. Leb wohl! und
reiche mir
Zum Pfand der alten Freundschaft
deine Rechte.“

„Kann uns zum Vaterland
die Fremde werden?“

„Und es gewöhnt sich nicht mein
Geist hierher.
So manches Jahr bewahrt mich
hier verborgen
Ein hoher Wille, dem ich mich
ergebe;
Doch immer bin ich, wie im ersten,
fremd.“

„Es zeigt sich dir im
tiefsten Herzen an:
Ich bin's! Iphigenien!
Orest! Ich lebe!“

„Die Sorge nenn ich edel,
die mich warnt,
Den König, der mein
zweiter Vater ward,
Nicht tückisch zu
betrügen, zu berauben.“

„Hat denn zur unerhörten Tat der
Mann
Allein das Recht? Unmögliches
Nur er? Muß ein Weib
Sich seines angeborenen Rechts
entäußern?“

„O reiche mir die Hand
zum Friedenszeichen!“

Figuren und ihre Schlüsselsätze

Thoas

- König von Tauris
- Hält um Iphigenies Hand an
- Will Iphigenie auf der Insel behalten
- lässt sich von seinen Gefühlen leiten
- Wird von Iphigenies Glauben an die Menschlichkeit überzeugt

Arkas

- Vertrauter des Königs Thoas
- handelt mit Vernunft und Verstand

Thoas
„Zwei Fremde, die wir in des Ufers
Höhlen
Versteckt gefunden und die meinem
Lande
Nichts Gutes bringen, sind in meiner
Hand.
Mit diesen nehme deine Göttin wieder
Ihr erstes, rechtes, lang entbehrtes
Opfer!“

Thoas
„Wie oft besänftigte mich
diese Stimme!“

Thoas
„Nun lockt meine Güte
In ihrer Brust – Der
Freiheit ganz beraubt –
verwegnen Wunsch
herauf.“

Arkas

„Willst du sein Werben eine Drohung nennen?“

Thoas
„Es scheinen die Gefangnen
dir sehr nah
Am Herzen, denn vor Anteil
und Bewegung
Vergissegst du der Klugheit
erstes Wort,
Daß man den Mächtigen
nicht reizen soll.“

Thoas
Lebt wohl!

Thoas
„Mehr Vorzug und Vertrauen
geb ich nicht
Der Königstochter als der
Unbekannten.
Komm, folge mir und teile, was
ich habe.“

Thoas
„Nur du hast mich mit einer
Freundlichkeit,
In der ich bald der zarten Tochter
Liebe,
Bald stille Neigung einer Braut zu sehn
Mich tief erfreute, wie mit
Zauberbanden
Gefesselt, daß ich meiner Pflicht
vergaß.“

Arkas
„Daß du dir selbst nicht genügest, raubet
den Genuss des Lebens dir.
Wer hat des Königs trüben Sinn erheitert?
Wer hat den alten Brauch,
Daß am Altar Dianens jeder Fremde
Sein Leben blutend lässt, von Jahr zu Jahr
Mit sanfter Überredung aufgehalten
Und die Gefangnen vom gewissen Tod
Ins Vaterland so oft zurückgeschickt?“

Figuren und ihre Schlüsselsätze

Orest

- Bruder von Iphigenie
- Mörder seiner Mutter Klytämnestra
- wird von den Furien verfolgt
- Leidet unter dem Tantalidenfluch
- Wird von Todessehnsucht geplagt

Pylades

- Freund und Cousin von Orest und Iphigenie
- Er will die Insel, im Gegensatz zu Orest, lebend verlassen

Pylades
„Das Leben lehrt uns, weniger mit
uns
Und andern strenge sein; du
lernst es auch.
Zu wandeln und auf seinen Weg
zu sehen,
Ist eines Menschen erste,
nächste Pflicht.“

Pylades
„Fühlst du den Arm des Freundes und der
Schwester,
Die dich noch fest, noch lebend halten?
Faß
Uns kräftig an; wir sind nicht leere
Schatten.
Raffe dich zusammen! Jeder Augenblick
ist teuer,
Und unsre Rückkehr hängt an zarten
Fäden.“

Orest
„Wie leicht wird's mir, dem eine Götterhand
Das Herz zusammendrückt, den Sinn
betäubt,
Dem schönen Licht der Sonne zu entsagen.“

Pylades
„Ich bin noch nicht, Orest, wie du
bereit,
In jenes Schattenreich hinabzugehn.“

Orest
„Mich haben sie zum Schlächter
auserkoren.“
„Laßt nicht den Muttermörder entfliehen!“
„Und Klytämnestra fiel durch Sohnes
Hand.“



Leben und Wirken von Johann Wolfgang von Goethe



1749- Geburt in Frankfurt am Main

1765-1768- Beginn des Jurastudiums an der Universität in Leipzig

1769- Veröffentlichung seiner ersten Gedichtsammlung

1770- Abschluss des Jurastudiums an der Universität in Leipzig

1771- Eröffnung einer Kanzlei in Frankfurt

1773-1774- Erste Erfolge als Autor mit dem Roman „Die Leiden des jungen Werther“

1775- Beginn am Hof des Weimarer Herzogs Carl August

1779- Die Prosafassung von Iphigenie auf Tauris erscheint

1780- Beginn seiner Forschungen in der Naturwissenschaft

1786-1788- Italienreise und Fertigstellung von Iphigenie auf Tauris in Versform

1791- Anstellung als Direktor am Hoftheater in Weimar

1791-1805- Übergang in die Epoche der Weimarer Klassik

1808- Veröffentlichung von „Faust. Der Tragödie Erster Teil“

1810- Veröffentlichung der wissenschaftlichen Abhandlung „Zur Farbenlehre“

1832- Tod in Weimar

Weimarer Klassik

Steckbrief

Zeitraum: ca. 1786-1832

Zeitliche Einordnung: Aufklärung--Sturm und Drang-- Weimarer Klassik--Romantik

Geschichte: Französische Revolution,
Reformen in Preußen

Themen: Antike Vorbilder, Orientierung an der Aufklärung, Normen werden idealisiert

Literatur: Fokus auf dem Drama

Vertreter: Goethe, Schiller, Herder, Wieland

Die Weimarer Klassik war eine kulturelle Epoche, die ihren Ausgang in der deutschen Stadt Weimar hatte. Zeitlich lässt sie sich zwischen dem Sturm und Drang und der Romantik einordnen. Wichtige Vertreter waren Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe.

Die Dichter setzten am Anfang ihrer Karriere, im Sturm und Drang, auf den Ausdruck von Freiheit und Leidenschaft in ihren Werken.

Der Übergang vom Sturm und Drang in die Weimarer Klassik begann Ende der 1770er Jahre. Während der Sturm und Drang eine (Studenten-) Bewegung war, die sich gegen die strengen Normen der Aufklärung und den gesellschaftlichen Zwängen wandte, strebten die Dichter der Klassik nach einer idealen Verbindung von Vernunft und Gefühl.

Die anfängliche Begeisterung für tiefe Emotionen, Spontanitätspontane und Ausdruck, wurde durch das Streben nach einer universellen und moralischen Ordnung ersetzt.

Nun wurden die Prinzipien der Aufklärung wieder angestrebt und die Weimarer Klassik wurde somit durch ein neues, idealistisches Verständnis des Menschen geprägt.

Besetzung von Iphigenie auf Tauris am Stadttheater Klagenfurt

Regie



Anna Stiepani

Bühne und Kostüm



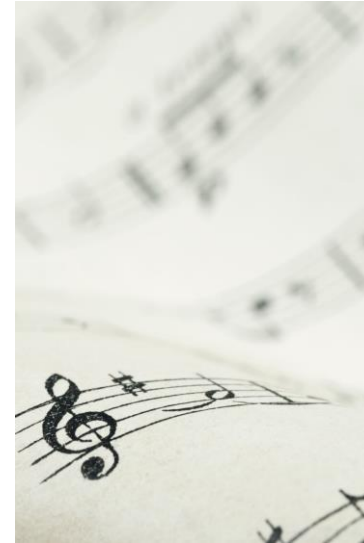
Jenny Schleif

Dramaturgie



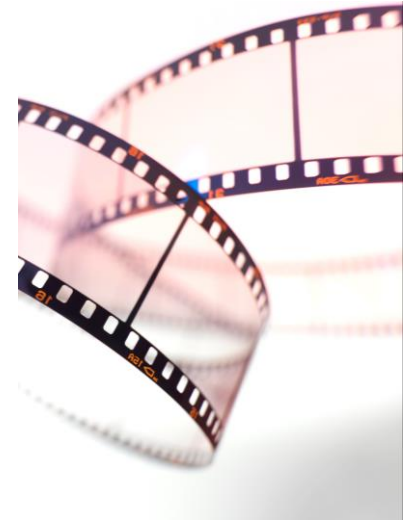
Hans Mrak

Musik



Karsten Riedel

Video



Gloria Gammer

Besetzung von Iphigenie auf Tauris am Stadttheater Klagenfurt

Iphigenie



Raphaela Möst

Thoas



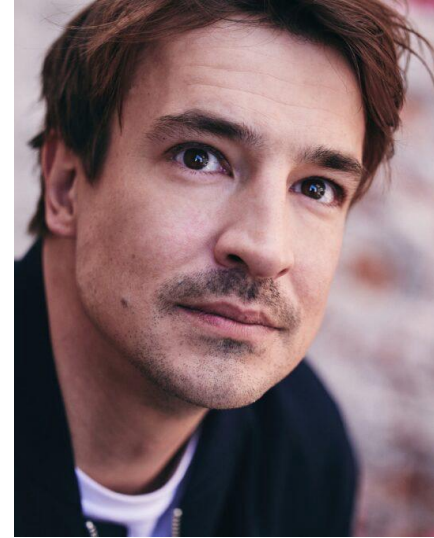
Andreas Patton

Orest



Thomas Gräßle

Pylades



Sebastian Fischer

Arkas/Erzählerin



Katharina Schmölzer

Ansätze für eine Diskussion im Unterricht

Fragen zur Moral und Verantwortung

1. Iphigenie spricht die Wahrheit und riskiert dabei, dass sie und ihre Familie geopfert werden. Warum ist es ihr wichtig, die Wahrheit zu sagen? Hättest du anders gehandelt?
2. Orest ist dem Wahnsinn verfallen. Er hat seine Mutter getötet und fühlt sich schuldig. Wie gelingt es Iphigenie, ihn von dem Fluch zu befreien?
3. Wie verändert sich Thoas im Laufe des Dramas? Was bringt ihn dazu, von seinen Pflichten als König abzusehen?

Fragen zu Krieg und Frieden im Stück

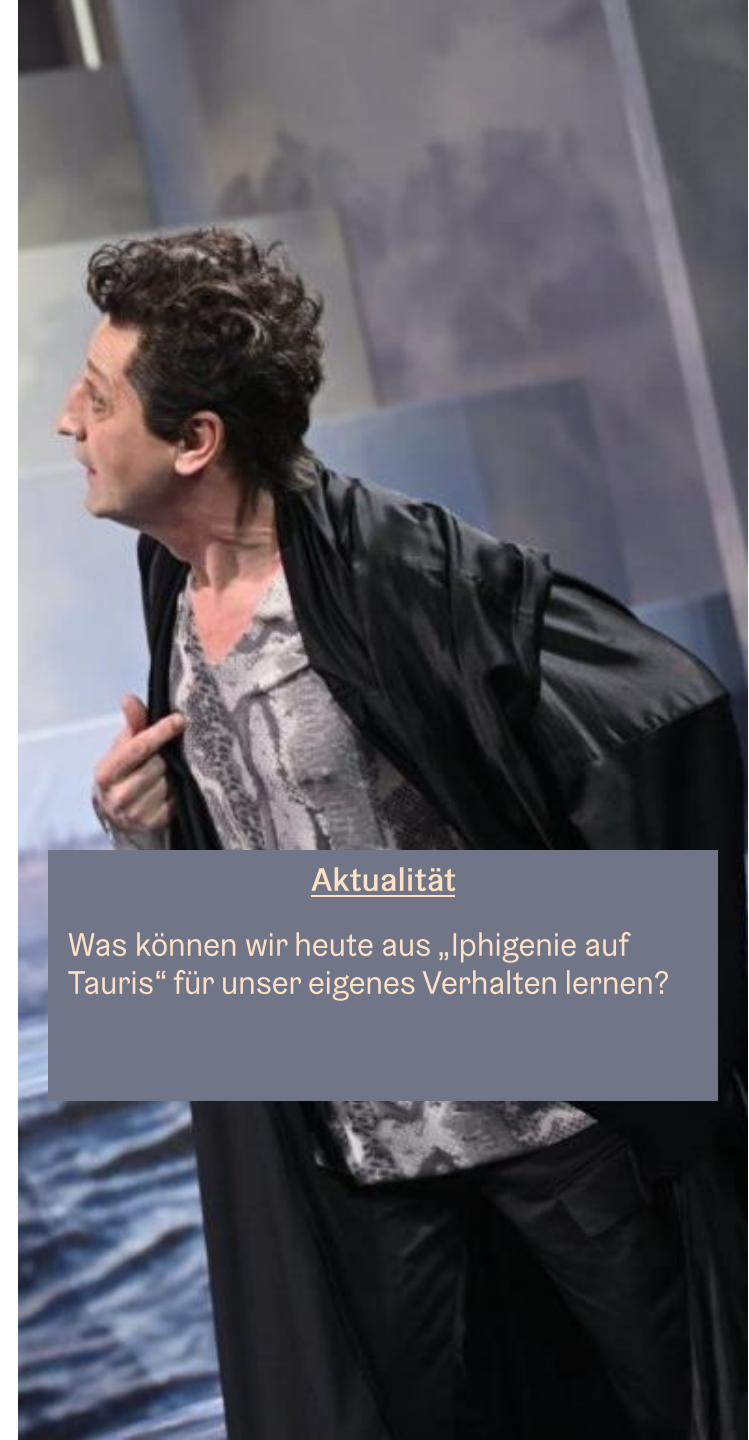
1. Welche Rolle spielt der Krieg in „Iphigenie auf Tauris“? Wie zeigen sich die Folgen des Krieges?
2. Wie würdest du Thoas' Sicht auf Gewalt beschreiben? Wie unterscheidet sich seine Sicht auf Gewalt zu Iphigenies?
3. Inwieweit vermittelt das Stück für euch eine Botschaft über Frieden?

Fragen zur Menschlichkeit

1. Was bedeutet für dich Menschlichkeit, und wie zeigt sich Menschlichkeit in „Iphigenie auf Tauris“?
2. Würdest du Iphigenies Verhalten als „menschlich“ bewerten? Warum?
3. Gibt es Figuren im Drama, die sich unmenschlich verhalten? Warum?

Aktualität

Was können wir heute aus „Iphigenie auf Tauris“ für unser eigenes Verhalten lernen?



Theaterpädagogische Ideen für eine Vor-/ Nachbereitung im Unterricht

Situation:

König Thoas erwartet von Iphigenie, dass sie die Tradition der Menschenopfer weiterführt. Doch als Orest und Pylades auf Tauris ankommen und gefangen genommen werden, erkennt Iphigenie, dass sie ihren Bruder Orest und Pylades töten müsste.

Nun steht sie vor einer Entscheidung:

Sie könnte König Thoas belügen und die Flucht von Orest und Pylades erleichtern.

Sie könnte ihm die Wahrheit sagen, dass sie nicht mehr nach alten Bräuchen handeln will, riskiert aber damit, Thoas zu erzürnen.

Iphigenies Entscheidung:

Trotz des Risikos entscheidet sich Iphigenie für die Wahrheit. Sie offenbart Thoas, dass sie die Menschenopfer für falsch hält und dass Orest ihr Bruder ist. Durch ihre Ehrlichkeit überzeugt sie den König, auf Rache zu verzichten und Frieden zuzulassen.

Fragen zur Diskussion:

Warum entscheidet sich Iphigenie für die Wahrheit?

Was bedeutet Menschlichkeit in dieser Situation?

Würde Iphigenie anders handeln, wenn sie große Angst vor Thoas hätte?

Hättet ihr an ihrer Stelle genauso gehandelt? Warum oder warum nicht?

Übung 1&2 "Die Wahrheit wagen"

Übung 1- Standbilder:

Ziel:

Die Schüler*innen setzen sich mit Iphigenies innerem Konflikt auseinander und erkunden, wie sich Ehrlichkeit und Mut in Körpersprache und Ausdruck zeigen.

Ablauf:

Standbild erstellen (5-10 Min.)

Die Gruppe wird in Kleingruppen von 3-5 Personen eingeteilt.

Jede Gruppe stellt ein Standbild (eine eingefrorene Szene) dar, das Iphigenies inneren Konflikt zeigt:
Soll sie Thoas die Wahrheit sagen oder nicht?

Übung 2- Improvisation:

Jede Gruppe spielt die Szene weiter:

Variante 1: Iphigenie entscheidet sich für die Wahrheit – Wie reagiert Thoas?

Variante 2: Iphigenie entscheidet sich für eine Lüge – Was passiert dann?

Die Schüler*innen dürfen improvisieren, aber sich an den Kern der Geschichte halten.

Reflexion & Diskussion der Übung 1 (5-10 Min.):

Welche Körperhaltungen drücken ihre Unsicherheit oder ihren Mut aus?

Die anderen Gruppen betrachten die Standbilder und beschreiben, welche Emotionen und Spannungen sie wahrnehmen.

Reflexion & Diskussion der Übung 2 (5-10 Min.):

Nach den Darbietungen wird gemeinsam reflektiert: Wie fühlte sich Iphigenies Entscheidung in den verschiedenen Varianten an? Was machte es schwer oder leicht, ehrlich zu sein?

Welche Auswirkungen hat Ehrlichkeit in der Realität? Wie kann man Mut zeigen, selbst wenn es unangenehm ist?

Theaterpädagogische Ideen für eine Vor-/ Nachbereitung im Unterricht

Übung 3 „Fremd sein und Heimat“:

Iphigenie: „Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher...“

Ablauf:

Die Spieler*innen gehen durch den Raum, als wären sie in einem fremden Land.

Sie nehmen zuerst den Raum als völlig neue und ungewohnte Umgebung wahr.

Danach bemerken die Spieler*innen einander.

Reagiert wird dabei unterschiedlich.: Einige fühlen sich wohl, andere verloren.

Reflexion & Diskussion der Übung 3 (5-10 Min.):

Wie fühlt sich Fremdsein an?

Wann wird ein Ort zur Heimat?

Fiel es mir leicht/ schwer, mich in einer gewohnten Umgebung fremd zu fühlen?

Wie ist es mir gegangen, als ich meinen Mitschüler*innen begegnet bin?

Übung 4 „Schlüsselsätze“

Ablauf:

Die Spieler*innen bekommen Schlüsselsätze (siehe Folien 13-15) vorgelegt.

Danach wird improvisiert: in Kleingruppen stellen die Schüler*innen eine Situation dar, in der der ausgewählte Schlüsselsatz zu einem „Plot-Twist“ der Szene führt. Dabei ist es egal, ob die Spieler*innen das Stück bereits kennen, oder noch nicht.

Reflexion & Diskussion der Übung 4 (5-10 Min.):

Habe ich die Bedeutung der Sätze verstanden?

Warum könnten diese Sätze gerade für das Stück „Iphigenie auf Tauris“ so wichtig sein?

Wie fühlte ich mich mit dem Umgang der Sprache?

Glossar

Glossar:

- **Blankvers:** Der Begriff leitet sich aus dem Englischen ab (*blank verse*). Das Wort *blank* lässt sich mit *leer* oder auch *unverziert* übersetzen, meint aber hauptsächlich den Umstand, dass der Blankvers ohne Reim auskommt. Der Blankvers ist fünfhebiger und jambischer. Man findet ihn oftmals im Drama und seltener in der Lyrik.
- **Nektar und Ambrosia:** Nektar war ein Gemisch aus Honig und Kräutern – und nur den Göttern des Olymp vorbehalten. Ambrosia, ursprünglich auch ein Trank, wurde später die Speise dazu. Die Grundlage Honig ist eines der ältesten Produkte der Welt.
- **Tartarus** (griechisch: Tartaros): ist in der griechischen Mythologie der Strafort der Unterwelt.

Quellen: Badisches Staatstheater Karlsruhe, Düsseldorfer Schauspielhaus, Abteilung: Dramaturgie, 7.2.2025

Verwendete Bildquellen:

Folie 1: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 2: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Stadttheater_Klagenfurt [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 3: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 4: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 5: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 6: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 7: <https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Tantaliden-Stammbaum.jpg> [Zugriff: 27.02.2025]

Office Archivbild

Folie 8: <https://mediathek.dokumentarfilm.com/film/johann-wolfgang-goethe-iphigenie-auf-tauris-59860> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 9: Office Archivbild

Folie 10: Office Archivbild

Folie 11: Office Archivbild

Folie 12: Office Archivbild

Folie 13: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 15: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 16: https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Wolfgang_von_Goethe [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 17: https://praxistipps.focus.de/die-weimarer-klassik-alle-merkmale-der-epoche_113386 [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 18: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

https://www.kleinezeitung.at/kultur/6197190/Schauspieldirektor_Er-sorgt-fuer-den-SchauspielZauber-am [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 19: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 20: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 21: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]

Folie 22: <https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/iphigenie-auf-tauris/> [Zugriff: 27.02.2025]